

**FÜR DEMOKRATIE STREITEN
SICHER AUFTRETEN GEGEN
RECHTSEXTREMISMUS**



Impressum / Herausgeber

Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

Düsternbrooker Weg 92 | 24105 Kiel

Tel.: 0431/9883130 | Fax: 0431/9883104

Email: beranet-sh@im.landsh.de

www.kriminalpraevention-sh.de

Autoren der Broschüre:

Andreas Kirberger, *Rhetoriktrainer, Autor des Buches „Öffentlich mitreden – sicher und selbstbewusst! Rhetorik für gesellschaftlich Engagierte“*

Dr. Thomas Thiesen, *Rechtsanwalt, Repetitor, Coach. www.lege-artis.info*

Redaktion

Pierre Freyber

Design

Umschlag, Layout und Satz: eyekey design

Bilder

Fotos der Hände: Geert Maciejewski

© Recherche-Nord (Seite 11)

Wikipedia / Bundesarchiv_Bild_102-17049,_Joseph_Goebbels_spricht (Seite 15)

2. Auflage, April 2013

Inhalt

Einleitung	2
Meilenstein 1 Welche Parolen sind rechtsextrem? Wofür stehe ich?	5
1. Identität	6
2. Gleichheit	7
3. Kultur	8
4. Geschlechterrollen	10
5. Meinungsfreiheit	10
6. Recht	12
7. Armut und Krankheit in der Welt	13
8. Die nationalsozialistische Vergangenheit	14
9. Judentum	16
10. Deutschlands politische Rolle in der Welt	18
Meilenstein 2 Wo will ich hin?	21
1. Fragen zum Gesprächspartner	22
2. Fragen zur Situation	23
3. Fragen zur Dialogbereitschaft	24
4. Was wollen Sie erreichen?	27
Meilenstein 3 Wie erreiche ich mein Ziel?	29
Was macht das Gespräch mit Rechtsextremisten so schwierig?	30
Ein paar generelle Tipps im Umgang mit Rechtsextremisten	33
Handlungsmöglichkeiten und Strategien auf der Dialogstufe	34
Handlungsmöglichkeiten und Strategien auf der Diskursstufe	36
Handlungsmöglichkeiten auf der Konfrontationsstufe	39
Handlungsmöglichkeiten auf der Eskalationsstufe	41

Einleitung

In einem demokratischen Rechtsstaat zu leben ist keine Selbstverständlichkeit. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenwürde müssen verteidigt werden. Die Demokratie lebt vom Verantwortungsbewusstsein und vom Engagement aller Demokraten. Wir machen es uns zu einfach, wenn wir rechtsextrem denkende Menschen einfach ächten und ausgrenzen. Viele besorgte Bürger und Bürgerinnen fragen sich bei sehr unterschiedlichen Begegnungen mit rechtsextrem denkenden Menschen immer wieder: Wie soll, wie kann ich nun mit diesem Menschen umgehen?

Wir glauben, dass eine argumentative Auseinandersetzung mit der rechtsextremen Ideologie – trotz aller Schwierigkeiten – für unsere Demokratie notwendig ist. Wenn wir mit rechtsextremen Parolen konfrontiert werden, sollten wir nicht einfach die Ohren verschließen oder uns abwenden. Doch eine persönliche Auseinandersetzung wird in verschiedenen Situationen jeweils verschiedene Mittel erfordern. Wie stark Sie sich dabei engagieren möchten, hängt von Ihren persönlichen Werten und Zielen ab. Und was wir überhaupt erreichen können, ist abhängig von unserem Gegenüber und der Situation.

Es gibt daher nicht die Musterlösung für den Umgang mit Rechtsextremismus. Doch wir können Ihnen einen Leitfaden geben, um Ihren Weg einer selbstbewussten Auseinandersetzung mit rechtsextrem eingestellten Menschen zu finden. Unser Leitfaden zu Ihrem persönlichen Weg führt Sie über drei Meilensteine:

MEILENSTEIN 1

Welche Parolen sind rechtsextrem? Wofür stehe ich als Demokrat?

Ein selbstbewusster Umgang mit Rechtsextremisten braucht Klarheit in der eigenen Position und Kenntnis des Rechtsextremismus. Wir kommen nicht darum herum, uns mit der rechtsextremen Ideologie zu beschäftigen. Welche Thesen vertreten Rechtsextremisten und was steckt dahinter? Welchen Platz hätte ich, hätten meine Nachbarn und jeder Einzelne in der Gesellschaft, die der Rechtsextremismus propagiert? Warum genau lehne ich die rechtsextreme Ideologie ab? In welcher Gesellschaft möchte ich leben? Warum bin ich für einen demokratischen Rechtsstaat? Was verbinde ich mit Begriffen wie „deutsch“ oder „Heimat“?

Innere Klarheit ist, nicht nur wenn wir es mit Rechtsextremisten zu tun haben, Voraussetzung für ein selbstbewusstes Auftreten nach außen. Unsere Formulierungen der demokratischen Position dürfen Sie als Anregung verstehen. Es sollte sich dabei durchweg um – meist sogar in der Verfassung verankerte – Grundwerte handeln, die jeder Demokrat unterschreiben kann.

MEILENSTEIN 2

Wo will ich hin?

In einem zweiten Schritt muss ich mir darüber klar werden, welche Ziele ich verfolge, wenn ich mit Rechtsextremisten spreche. Will ich meinen Gesprächspartner überzeugen? Will ich verhindern, dass ich oder andere bloßgestellt oder beleidigt werden? Will ich Grenzen setzen, Werte verteidigen oder Kontakt herstellen?

Will ich vielleicht die anderen Zuhörer in der jeweiligen Situation ins Boot holen und überzeugen? Was erreichbar ist, hängt davon ab, mit wem Sie es zu tun haben und in welcher Situation Sie sich befinden.

MEILENSTEIN 3

Wie erreiche ich mein Ziel?

Im dritten Schritt schlagen wir Ihnen einige in der Praxis erprobte Maximen im Umgang mit Rechtsextremisten vor. Diese Vorschläge sind mit Beispielen versehen und nach Handlungssituationen geordnet: Je nachdem, ob ein Dialog möglich ist oder Sie sich schon in der Konfrontation oder Eskalation befinden, sind verschiedene Strategien erfolgversprechend.

Sie wollen sich selbstbewusst mit Rechtsextremisten auseinandersetzen? Stellen wir uns dieser Herausforderung!

MEILENSTEIN 1

WELCHE PAROLEN SIND RECHTSEXTREM?
WOFÜR STEHE ICH?

STEIN 1

1. Identität

Wir verstehen uns als Menschen mit einer individuellen Würde. Die Menschenwürde ist der höchste Wert unserer Verfassung.¹ In der rechtsextremen Ideologie hingegen ist die Volksgemeinschaft der Mittelpunkt. Der Einzelne hat keinen Wert an sich, sondern nur als Teil der Volksgemeinschaft.

Rechtsextremisten wollen die Volksgemeinschaft

Die rechtsextremistische Ideologie beruht auf dem Glauben an eine biologisch und kulturell homogene Volksgemeinschaft. Ziel ist die Reinhaltung der Volksgemeinschaft vor fremden Einflüssen. Seinen Wert bekomme ein Mensch nur durch seine Zugehörigkeit zum „Volk“ und seinen Nutzen für die Volksgemeinschaft. Das Kollektiv habe stets Vorrang, der Einzelne müsse gegebenenfalls für das Kollektiv geopfert werden. Eine rechtsextremistische Diktatur nimmt keine Rücksicht auf die Menschenwürde und die Menschenrechte.

„Du bist nichts, Dein Volk ist alles!“ (NS-Propagandazitat)

„Der Mensch existiert nur in seiner je unterschiedlichen ethnisch-kulturellen Prägung und damit als Angehöriger eines bestimmten Volkes. [...] Der Mensch an sich existiert nicht, deshalb sind wir nicht unterschiedslos einfach Menschen, wie sie die multikulturalistischen Völkerverächter behaupten.“² (*Argumente für Kandidaten & Funktionsträger, NPD Die Nationalen*)

Gegenfragen

- » Gelten Normen und Werte - z.B. das Verbot, einen anderen Menschen zu töten - nur für Menschen einer bestimmten Kultur und nur gegenüber Menschen der eigenen Kultur?
- » Sind Sie sich selbst so wenig wert, dass Sie Ihren Wert über Ihre Volkszugehörigkeit begründen müssen?
- » Wären Sie gerne Biene in einem Bienenstock, Ameise in einem Ameisenhaufen oder doch lieber ein Mensch mit eigenem Kopf?

Wir erkennen die Menschenwürde an

Für uns Demokraten hat jeder Mensch einen Wert an sich und damit eine unveräußerliche Menschenwürde. Dieser Wert ist absolut. Er muss durch nichts verdient werden und wird durch nichts relativiert. Der Mensch soll immer als „Zweck an sich“ und niemals bloß als Mittel behandelt werden (Immanuel Kant). Wir sagen: „Sie haben eine Würde!“ „Sie sind wertvoll!“ Für unser Zusammenleben ergeben sich daraus die Prinzipien: Achtung jedes Menschen, die Anerkennung der Interessen der Anderen und die Gleichwertigkeit aller Menschen. Solidarität und Mitmenschlichkeit sind nicht von Rasse und Kultur abhängig. Wir sind mit allen Menschen solidarisch. Andere Kulturen sind für uns eine Bereicherung.

Hintergrundinformation

Es gibt wissenschaftlich keine unveränderbaren Kulturen und Rassen. Die deutsche Bevölkerung ist nie eine homogene Gruppe gewesen, sondern sie ist entstanden durch Migration und kulturellen Austausch. Schon vor der Zeit der Völkerwanderung Ende des vierten Jahrhunderts haben sich im heute deutschsprachigen Gebiet Menschen aus den verschiedensten Regionen Europas und der Welt produktiv vereinigt und beeinflusst. Es gibt weder ein deutsches Aussehen noch deutsche Eigenschaften oder deutsche Werte.

2. Gleichheit

Wir halten jeden Menschen für gleichwertig. In der rechtsextremen Ideologie hingegen werden die Menschen Rassen zugeordnet. Rechtsextremisten behaupten, dass bestimmte Rassen wertvoller sind als andere.

Rechtsextremisten sind Rassisten

In der rechtsextremen Ideologie werden Menschen nach ihrer Abstammung und ihrer Kultur unterschieden. Menschen anderer Herkunft seien aufgrund ihrer kulturellen, biologischen oder geistigen Merkmale minderwertig. Sie sollten daher einen niedrigeren Rechtsstatus haben. Angehörige anderer Völker werden von Rechtsextremisten als „Fremdkörper“ angesehen, die „ausgemerzt“ gehören. Sie warnen vor einer „Durchrassung“ der Gesellschaft. Diesen Fremden gegenüber seien „die deutschen Volksgenossen“ nicht zur Hilfe oder Rücksichtnahme verpflichtet.

Mo Asumang: „Sie könnten Ihre Tochter, [...] ausstoßen aus der Familie, nur weil sie jemanden heiratet, der eine andere Hautfarbe hat?“

Jürgen Rieger: „Ja, genau, ja, da haben Sie Recht. Ich würde mit der Tochter total brechen, ja, die dürfte mein Haus nicht mehr betreten, das ist klar. Ich bin total dagegen, ja, weil [...], das wäre praktisch das Abschneiden des Erbfadens, das Abschneiden der Wurzel oder sowas und das wäre das Schlimmste überhaupt. Bei den Germanen, das geht heute nicht, aber bei den Germanen wurde sowas im Moor versenkt, das findet man heute als Moorleichen, können Sie im Schloss Gottorf sehen. Ja, also wenn die mit der Familie gebrochen haben, das ist so.“³ (*Der Hamburger Rechtsanwalt Jürgen Rieger im ZDF Interview mit der Moderatorin Mo Asumang, der ausgestrahlt am 5. November 2007*)

„Nicht nur das äußere Erscheinungsbild variiert von Rasse zu Rasse, sondern auch das Verhalten [...]. Die besondere Begabung der Negriden für besondere Sportarten ist auffallend, während es andererseits kaum schwarze Geistesgrößen gibt. [...] Eine detaillierte Kenntnis der Rassenunterschiede ist für nationale Aktivisten und Programmatiker unerlässlich.“⁴ (*Zeitungszitat „Deutsche Stimme“*)

Gegenfragen

- » Sind nicht die Ungleichheiten zwischen den einzelnen deutschen Menschen sehr groß?
- » Wie kann man als Rassist erklären, dass viele Schwarze oder Chinesen intelligenter, stärker, moralischer etc. sind als so mancher Deutscher?
- » Wenn der Türke seinen Wert als Türke und der Deutsche seinen Wert als Deutscher hat, wie kann dann der Deutsche mehr wert sein?

Wir sagen: Gleichwertigkeit aller Menschen

Die Achtung der individuellen Menschenwürde bedeutet, dass jeder Mensch den gleichen Wert hat. Jeder Mensch besitzt dieselbe Menschenwürde: Frauen wie Männer, Kranke wie Gesunde, blauäugige wie braunäugige Menschen. Es gibt keine Menschen „zweiter Klasse“. Jeder Mensch ist gleich wertvoll, egal woher er gekommen ist und auf welchem Staatsgebiet er sich gerade aufhält. Wir sagen: „Achtung und Gleichwertigkeit!“ Wir sagen: „Ich achte Sie und habe Respekt vor Ihnen!“

3. Kultur

Wir sehen Menschen als freie und selbst bestimmte Personen. Wir wollen selbst über unser Glück entschieden. Der Staat hat die Aufgabe unsere Freiheit zu schützen. In der rechtsextremen Ideologie hingegen definiert sich der Mensch ausschließlich über die Volksgemeinschaft. Der Volksgenosse hat deshalb gegenüber der Volksgemeinschaft und dem Staat keine individuellen Rechte.

Rechtsextremisten fordern eine Volkskultur

In der rechtsextremen Ideologie definiert sich der Mensch ausschließlich über die Volksgemeinschaft. Alle anderen Gruppenzugehörigkeiten (Religion, politische Anschauung, Beruf etc.) würden hinter die Volkszugehörigkeit zurücktreten. Er definiere sich allein „als Deutscher.“ Solidarität, Zusammengehörigkeitsgefühl und Opferbereitschaft seien deshalb nur unter rassistisch und kulturell gleichen Volksgenossen möglich.

Das „Deutschsein“ wird so zu einer kollektiven Identität, die der individuellen Identität übergeordnet sei. Menschen anderer ethnischer Herkunft seien Verräter und „zersetzende Elemente“ der deutschen Kultur. In einer Nation sei kein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben verschiedener Ethnien und Kulturen möglich.⁵ Die angeblich natürliche Ordnung der Volksgemeinschaft müsse mit dem Nationalstaat identisch sein. Der Mensch hat nach der rechtsextremen Anschauung der Volksgemeinschaft zu dienen.

„Solidarismus ist nur innerhalb einer homogenen Bevölkerung möglich. Der Nachbar muss als gleichartig empfunden werden. Empfinde ich ihn als fremd,

gibt es keine Ehrenämter mehr, keinen Idealismus, Einsatz fürs Volk, sondern Vetternwirtschaft und Korruption.“⁶ (*Jürgen Rieger in der „Deutschen Stimme“*)

„Wo das Volk stirbt, stirbt die Gemeinschaft, wo die Gemeinschaft stirbt, stirbt die Kultur und wo die Kultur stirbt, stirbt der einzelne Mensch. Mensch kann der Mensch nur da sein, wo er unter seinesgleichen ist und die solidarische Gemeinschaft ausbilden kann. Deshalb ist die multikulturelle Gesellschaft zutiefst inhuman.“⁷ (*Argumente für Kandidaten & Funktionsträger, NPD Die Nationalen*)

Gegenfragen

- » Müsste ich nicht statt mit der Volksgemeinschaft eine noch engere Gemeinschaft mit meinen Blutsverwandten (meinem „Clan“) oder meiner Region (meinem „Stamm“) haben?
- » Sind italienische Pizza und Filme aus Hollywood oder Frankreich nicht eine Bereicherung des Lebens?
- » Woher weiß die Volksgemeinschaft, d.h. die Partei oder der Führer, was gut für mich ist?

Wir bejahen Vielfalt und Austausch

Jeder Mensch möchte selbst entscheiden, wie für ihn ein gelungenes Leben aussieht. Jeder hat das Recht, über seinen beruflichen Werdegang, seine religiöse und weltanschauliche Gesinnung, seinen Lebensmittelpunkt und seine Zugehörigkeit zu Gemeinschaften selbst zu bestimmen. Familie und Beruf dienen der individuellen Existenzsicherung und dem persönlichen Glück. Wir sagen: „Werde, wer Du sein willst!“. Andere Kulturen sind gleichwertig und eine Bereicherung für unsere Kultur. Der Austausch von Meinungen führt zu Fortschritt und mehr Handlungsmöglichkeiten.

4. Geschlechterrollen

Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Jeder hat das Recht, seine eigene Geschlechterrolle selbst zu definieren. Rechtsextremisten hingegen denken in traditionellen und festen Geschlechterrollen: Männer sollen die Rolle des „Kämpfers“ und Frauen die Rolle der „Mutter“ übernehmen. Homosexualität gilt Rechtsextremisten als krankhaft.

Rechtsextremisten zwingen Geschlechterrollen auf

In der rechtsextremen Ideologie hat sich die Frau dem Mann unterzuordnen. Ihre „naturgegebene“ Rolle sei die von „Hausfrau und Mutter“. Die Rolle des Mannes sei die des rücksichtslosen und opferbereiten Kämpfers. Die Familienplanung diene vor allem der Volksgemeinschaft. Die Nationalsozialisten reglementierten u.a. die Wahl des Partners und organisierten Zuchtprogramme für arischen Nachwuchs von SS-Offizieren. Die Frauen wurden in der NS-Zeit als Bürgerinnen zweiter Klasse behandelt.⁸ Die Gleichbehandlung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften lehnen Rechtsextremisten vehement ab.

Gegenfragen

- » Ist es nicht eine Bereicherung, wenn sich der Mann um die Kinder kümmert und die Frau berufstätig ist?
- » Möchte ich, dass der Staat mir aufgrund meines Geschlechtes meine gesellschaftliche Rolle diktiert oder sogar meinen Partner verbietet?

Wir fordern Selbstbestimmung

Die Frage der Berufstätigkeit oder Kindererziehung darf nicht nach gesellschaftlichen Konventionen und Zwängen beantwortet werden. Frauen und Männer wollen selbst über ihre sexuelle Orientierung, über Berufstätigkeit und Kindererziehung entscheiden.

5. Meinungsfreiheit

Wissen ist immer nur vorläufig. Wir brauchen daher offene Diskussionen und freie Wissenschaft für eine Lösung der gesellschaftlichen Fragen. Rechtsextremisten glauben sich im Besitz einer absoluten ideologischen Wahrheit. Diese versuchen sie Andersdenkenden mit Gewalt aufzuzwingen.

Rechtsextremisten bekämpfen andere Meinungen mit Gewalt

Rechtsextremisten glauben sich im Recht, weil ihr Wille Teil eines organischen Volkswillens sei. Dieser Volkswille sei objektiv wahr, da er sich aus den „naturgegebenen“ Gesetzmäßigkeiten der Gemeinschaft ergebe. Der Wille der Rechtsextremisten sei „Naturgesetz“. Rechtsextremisten haben einen „Pachtvertrag“ für

die Wahrheit. Andere Meinungen würden den natürlichen Volkswillen gefährden. Meinungs- und Pressefreiheit seien überflüssig und schädlich.

Rechtsextremisten treten selten offen gegen die Meinungsfreiheit ein. Im Gegenteil: Sie treten oft in der Opferrolle auf und fordern lautstark die Meinungsfreiheit für die Verbreitung ihrer eigenen menschenverachtenden Ideologie, insbesondere für die Leugnung des Holocaust und für die Relativierung der Naziverbrechen. Auf einer Rednerveranstaltung bezeichnete etwa der Vorsitzende der Schweriner NPD-Landtagsfraktion, Udo Pastörs, den Holocaust als „These“. Er selbst habe in der Schule gelernt, dass zu jeder These eine Gegenthese zulässig sei und beides zusammen eine Synthese ergäbe. In einem demokratischen Land, in welchem die Meinungsfreiheit angeblich großgeschrieben wird, ist die Antithese zum Holocaust jedoch bei Strafe verboten.⁹



„Ich bin kein großer Anhänger dieser Form des Parlamentarismus. Aber das macht man so, dass man da reingeht und provoziert mit Präzision. Dann werden Sie sehen, wie diese ganzen Viren, diese Parasiten, wach werden, dann sehen Sie, dass die Axt kommt, dass man bis auf Gesunde herausseziert. Das ist die Aufgabe eines nationalen Menschen.“¹⁰ (*Der Vorsitzende der NPD Landtagsfraktion in Schwerin Udo Pastörs*)

Gegenfragen

- » Haben Deutsche, die anderer Meinung sind, einen Fehler im Erbgut?
- » Gibt es nicht auch verschiedene Ansichten innerhalb des Rechtsextremismus, z.B. eher kapitalistische oder eher sozialistische Strömungen?

Wir wollen freie Meinungsäußerung

Niemand kann für sich und seine Meinung einen Absolutheitsanspruch geltend machen. Meinungen müssen sich in der Diskussion durch Argumente beweisen. Erst durch den Wettbewerb der Ideen entsteht Fortschritt. Die Wissenschaften haben Methoden entwickelt, um Tatsachen zu erkennen und Theorien kritisch zu überprüfen. Andere Meinungen bringen uns weiter, indem wir den eigenen Standpunkt überprüfen und entwickeln. Ohne das Recht auf eine freie Meinungsäußerung, eine freie Presse, freien Zugang zu Informationen etc. kann die Demokratie nicht funktionieren.

6. Recht

Wir sehen in der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit die Garanten unserer persönlichen Freiheit und des Friedens in der Welt. Rechtsextremisten hingegen fordern eine Diktatur des Volkswillens, einen Führerstaat, dem sich jeder bedingungslos unterordnen muss.

Rechtsextremisten fordern eine Diktatur des Volkswillens

Rechtsextremisten behaupten einen einheitlichen und natürlichen Volkswillen, dem sich jeder bedingungslos unterordnen müsse. Dieser Volkswille werde verbindlich durch die politische Führung formuliert. Kritik und Widerspruch seien Verrat am Volkswillen und müssten deshalb gewaltsam unterbunden werden. Ziel ist eine Einparteienherrschaft, an deren Spitze ein Führer stehe. Der Führer entscheide durch höhere Einsicht. „Volksherrschaft“ bedeute Unterordnung unter den Führerwillen. Rechtsextremisten leugnen den Eigenwert des Rechts. Recht sei das, was der Volksgemeinschaft nütze. Individuelle Rechte, rechtsstaatliche Verfahren, eine gegenseitige Begrenzung der Gewalten etc. behinderten nur die Durchsetzungsfähigkeit des Staates.

„Der Staat muß in seiner Organisation, bei der kleinsten Zelle, der Gemeinde, angefangen bis zur obersten Leitung des gesamten Reiches, das Persönlichkeitsprinzip verankert haben. Es gibt keine Majoritätsentscheidungen, sondern nur verantwortliche Personen, und das Wort „Rat“ wird wieder zurückgeführt auf seine ursprüngliche Bedeutung. Jedem Manne stehen wohl Berater zur Seite, allein die Entscheidung trifft ein Mann. Der Grundsatz, der das preußische Heer seinerzeit zum wundervollsten Instrument des deutschen Volkes machte, hat in übertragenem Sinne dereinst der Grundsatz des Aufbaues unserer ganzen Staatsauffassung zu sein: Autorität jedes Führers nach unten und Verantwortung nach oben.“¹¹ (Adolf Hitler, *Mein Kampf*)

„Es bedarf eines kollektiven Aufschreis, der die vielen Lüfte und Winde der Frustration zu einem gewaltigen Sturm zusammenführt, der erst die Kraft besitzt ein marodes System hinwegzufegen. [...] Demokratie à la BRD braucht das Volk nicht.“¹² (Der Bundesvorsitzende der DVU Ingmar Knoop)

Gegenfragen

- » Wie kann ein Führer besser wissen, was im Interesse des Volks ist als das Volk selbst?
- » Wer hindert den Führer oder die Parteilite daran, ihre Macht für persönliche Zwecke zu missbrauchen?
- » Mündet eine Diktatur des Volkswillens nicht in Willkür, Bespitzelung und Terror gegen die eigene Bevölkerung?

Wir verteidigen Demokratie und Rechtsstaat

Das Recht verhindert den Missbrauch politischer Macht. Die Freiheit des Einzelnen wird durch rechtsstaatliche Regeln gesichert: Freiheitsgrundrechte (Art. 2 bis 19 GG), eine unabhängige Justiz (Art. 97 GG), den Schutz vor willkürlicher Verhaftung (Art. 104 GG) und andere. Das demokratische System vermittelt die unterschiedlichen Interessen. Eine demokratische Rechtsordnung sorgt für verlässliche Regeln, um das Zusammenleben mündiger Bürger zu organisieren. Konstruktive Kritik an der Demokratie ist Teil des demokratischen Zusammenlebens. Der demokratische Verfassungsstaat kann jedoch nicht gleichermaßen tolerant sein gegenüber denjenigen, welche die Demokratie abschaffen wollen.

7. Armut und Krankheit in der Welt

Die soziale Marktwirtschaft soll die Produktivität des Privateigentums mit einer fairen Verteilung der Güter vermitteln. Die Gesundheitsversorgung soll jedem Menschen offen stehen. Rechtsextremisten üben scharfe Kritik am bestehenden Wirtschaftssystem. Sie verdammen die „kapitalistische Wirtschaftsordnung“, ohne eine realisierbare Alternative aufzuzeigen. Sie wollen das Volk von allen „kranken Elementen“ reinigen.

Rechtsextremisten wollen Selektion der Starken

Ziel des rechtsextremen Staates ist die Leistungssteigerung der Volksgemeinschaft durch Selektion. Die Volksgemeinschaft sei am stärksten, wenn nur die Stärksten gefördert würden. Zu unterscheiden sei zwischen „wertvollem“ und „unwertem“ Leben. Die stärkste Ethnie solle sich in einem Existenzkampf der Völker durchsetzen. Schwache oder „Minderwertige“ hätten keine Existenzberechtigung. Die Sozialprogrammatik der Rechtsextremisten beruht auf völkischer Kapitalismuskritik: Arbeitszwang, Nützlichkeitsprinzip und völlige Unterordnung des Individuums unter die Volksgemeinschaft sind Kern ihres Gesellschaftskonzepts. Rechtsextremisten fordern eine „raumorientierte Volkswirtschaft“ und üben populistische Kritik am „Kapitalismus“ und an der „Globalisierung“. Eine realisierbare menschliche Alternative können sie nicht anbieten.

„Seit Monaten hören wir Berichte, dass aus Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranken auf Anordnung von Berlin Pfleglinge, die schon länger krank sind und vielleicht unheilbar erscheinen, zwangsweise abgeführt werden. Regelmäßig erhalten dann die Angehörigen nach kurzer Zeit die Mitteilung, der Kranke sei verstorben, die Leiche verbrannt, die Asche könne abgeliefert werden. Allgemein herrscht der an Sicherheit grenzende Verdacht, dass diese zahlreichen unerwarteten Todesfälle von Geisteskranken nicht von selbst eintreten, sondern absichtlich herbeigeführt werden, dass man dabei jener Lehre folgt, die behauptet, man dürfe so genanntes ‚lebensunwertes Leben‘ vernichten, also unschuldige Menschen töten, wenn man meint, ihr Leben sei für Volk und Staat nichts mehr wert, eine furchtbare Lehre, die die Ermordung Unschuldiger rechtfertigen will.“¹³
(Bischoff Clemens August Graf von Galen, 3.8.1941)

Gegenfragen

- » Die moderne Medizin kann aus einer befruchteten Eizelle viele Informationen erlangen, z.B. über Erbkrankheiten, Gendefekte... Sind Sie sicher, dass Sie das genetisch beste aller Kinder sind? Hätte man Ihnen bei totaler Kontrolle des Staates erlaubt, geboren zu werden?
- » Werden die Rechtsextremisten auch die Menschen, die sie jetzt „Sozialschmarotzer“ nennen, versorgen?
- » Deutsche Unternehmen verkaufen jährlich Millionen von Autos ins Ausland. Werden wir unsere Autos noch verkaufen können, wenn wir uns vom Ausland abschotten?

Wir wollen soziale Gerechtigkeit für alle Menschen

Jeder Not leidende und hilfsbedürftige Mensch hat Anspruch auf unsere Solidarität und auf Fürsorge der Gemeinschaft. Kranken, Gebrechlichen und Behinderten gebührt unsere besondere Pflege. Der Wert eines Staates zeigt sich insbesondere darin, wie gut er die Schwächsten behandelt. Die soziale Gerechtigkeit ist als Sozialstaat auch im Grundgesetz geschrieben. Wir wollen Wohlstand für alle in Freiheit. Aber der Wohlstand muss finanziert werden. Die soziale Marktwirtschaft ermöglicht es, eine effiziente Produktion mit Verteilungsgerechtigkeit zu verbinden. Die Menschen in Deutschland und in anderen Ländern profitieren von der internationalen Weltwirtschaft. Ohne Globalisierung wäre der heutige Wohlstand und die Vielfalt des Angebots nicht möglich.

8. Die nationalsozialistische Vergangenheit

Deutschland hat in den Jahren 1933 bis 1945 eine nationalsozialistische Diktatur erlebt. Diese mündete in den Zweiten Weltkrieg und in die fabrikmäßige Vernichtung von Millionen Menschen, vor allem Juden, Sinti und Roma. Rechtsextremisten leugnen oder relativieren diese Geschehnisse.

Rechtsextremisten verfälschen die Geschichte

Die Rechtsextremisten leugnen die Verbrechen der Nazis oder schwächen sie ab. Dies ist für rechtsextreme Gruppierungen von großer strategischer Bedeutung. Ebenso wichtig ist für sie die nationalsozialistische Tradition. Besonders an die militärische Tradition der nationalsozialistischen Wehrmacht und der SS wird angeknüpft. Andererseits haftet dem Nationalsozialismus der Makel des verlorenen Zweiten Weltkriegs und der Vernichtungslager wie Auschwitz an. In der Öffentlichkeit verherrlichen Rechtsextremisten nicht den deutschen Faschismus und leugnen auch nicht die Existenz von Konzentrationslagern, da dies auf vehemente Kritik aller Bürger stoßen würde. Aus taktischen Gründen schieben Rechtsextremisten deshalb diese Thematik in ihrer Außendarstellung in den Hintergrund. Sie bejahen vielmehr die militaristische Tradition Deutschlands und relativieren die Schuld der Wehrmacht und anderer Kampfverbände in der NS-Zeit.



*Goebbels bei einem SA-Appell,
Berlin, 25. Aug. 1934*

„Die einzigen anständigen Menschen, die in Dachau umgekommen sind, waren die Männer der Waffen SS!“ (*Der ehemalige bayerische NPD-Funktionär Michael Praxentha-ler in einer öffentlichen Rede am 7.10.2000*)

„Aber was soll mit den Juden geschehen? Glauben Sie, man wird sie im Ostland in Siedlungsdörfern unterbringen? Man hat uns in Berlin gesagt: Weshalb macht man diese Scherereien; wir können im Ostland oder im Reichskommissariat auch nichts mit ihnen anfangen, liquidiert sie doch selber! Meine Herren, ich muß Sie bitten, sich gegen alle Mitleidserwägungen zu wappnen. Wir müssen die Juden vernichten, wo immer wir sie treffen und wo es irgend möglich ist.“¹⁴ (*Dienstagebuch vom 16.12.1941 des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete Hans Frank*)

Gegenfragen

- » Warum sollten wir wenigen ideologisch motivierten Kritikern mehr glauben als den vielen wissenschaftlichen Historikern?
- » Wenn andere Nationen im Zweiten Weltkrieg und in anderen Kriegen Gräueltaten begangen haben, rechtfertigt das die nachgewiesenen Gräueltaten der Deutschen?

Wir wollen uns umfassend erinnern

Wir lehnen Angriffskriege und Völkermord ab. In den Vernichtungslagern des faschistischen Deutschen Reiches wurden über sechs Millionen Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Christinnen und Christen, Sozialistinnen und Sozialisten und andere ermordet. In dem vom nationalsozialistischen Regime in Deutschland gewollten Weltkrieg starben über 50 Millionen Menschen. Ziel ist ein angemessenes Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und an die Widerstandskämpfer mit dem Ziel der Mahnung für die Zukunft. Darüber vergessen wir weder die Opfer in der deutschen Bevölkerung noch die Opfer anderer Konflikte. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Wehrmacht mindert nicht unseren Respekt vor den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr.

9. Judentum

Wir respektieren die Religionsfreiheit und achten Menschen jeder Herkunft. Die jüdische Religion bildet die Wurzel des Christentums und des Islam. In Europa wurden Juden über Jahrhunderte verfolgt und diskriminiert. Rechtsextremisten knüpfen an die Tradition des Antisemitismus an. Sie machen „die Juden“ für alle Missstände in der Welt verantwortlich und vermuten eine Weltverschwörung.

Der Rechtsextremismus ist antisemitisch

Rechtsextremisten definieren Juden meist als „Rasse“, nicht als Religionsgemeinschaft. Und diese Rasse habe sich gegen die anderen Völker, insbesondere die Deutschen verschworen. Der systematische Mord an der jüdischen

Gemeinschaft (Holocaust) wird relativiert. Dazu dienen die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten, der Vergleich mit anderen Gräueltaten im Krieg und Parallelen zu anderen Fällen des Völkermords.

Ein solch plumper Antisemitismus findet keine Akzeptanz in der breiten Bevölkerung. Daher haben Rechtsextremisten ihre Strategie gewechselt. Sie kritisieren gezielt die angebliche Tabuisierung des Themas. Diese Strategie wird als sekundärer Antisemitismus bezeichnet. Rechtsextremisten behaupten, eine Kritik am Staat Israel oder die offene Diskussion der Leiden der Deutschen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg seien heute Tabu. Außerdem werfen Rechtsextremisten dem Staat Israel und „den Juden“ vor, sie würden ihre Opferrolle im Holocaust ausnützen, um sich Vorteile zu verschaffen – hier fallen Stichworte wie „Auschwitzkeule“ und „Holocaust-Industrie“.

„Wenn die deutsche Regierung eine Marionette imperialer Machtbestrebungen der USA ist, dann muss auch der Frage nachgegangen werden, wer hinter dieser Weltmacht steht und uns denn wirklich kontrolliert, die amerikanische Rüstungsindustrie, die Regierung in Tel Aviv oder gar beide?“¹⁵ (*Der Bundesvorsitzende der NPD Udo Voigt*)

„Offenbar ist dem Zentralrat und seiner Vorsitzenden das mittlerweile über 60 Jahre währende jüdische Opfermonopol derartig zu Kopf gestiegen, dass sie zu einer realistischen Einschätzung ihrer Verhandlungsposition nicht mehr im Stande sind. Frau Knobloch und ihre Freunde sind Gäste in Deutschland und als solche haben sie sich auch zu verhalten.“¹⁶ (*NPD Landesverband Saarland*)

„Wieder einmal hat sich die BRD-Justiz als Hure der antideutschen Politik erwiesen. Juden unterliegen einem weitgehenden strafbewehrten Kritikverbot, dürfen gegen volkstreue Deutsche und deren Partei aber hetzen und beleidigen, wie es ihnen passt. Die ‚Auserwählten‘ genießen Sonderrecht.“¹⁷ (*Das Mitglied der NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag Jürgen Gansel*)

Gegenfragen

- » Ist der Holocaust weniger wahr oder schlimm, weil auch Deutsche im Zweiten Weltkrieg leiden mussten?
- » Haben Juden in Deutschland, in Israel oder in den USA nicht ganz verschiedene Interessen? Warum sollten sie zusammenarbeiten?

Wir wollen ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben

Bereits eine einheitliche Definition von „den Juden“ ist nicht möglich. Juden sind zunächst Menschen mit einem bestimmten religiösen Hintergrund. Aber nicht alle, die sich als Juden bezeichnen, praktizieren ihre Religion. In Deutschland waren viele Menschen, die nach 1933 als Juden verfolgt wurden, Protestanten. Den Mitgliedern der jüdischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum war Bildung ein hohes Gut. Viele waren insbesondere in der Weimarer Republik Teil der sozialen, wissenschaftlichen und kulturellen Elite (u.a. Sigmund Freud, Theodor W. Adorno, und Albert Einstein). An diese Tradition wollen wir anknüpfen.

Der Staat Israel ist eine politische Erscheinung und nicht identisch mit „den Juden“. In den USA gibt es eine große jüdische Gemeinde, nicht zuletzt viele Nachfahren von aus Deutschland vertriebenen Juden. Aber diese lenken nicht das Land. Sachliche Kritik an der Politik Israels oder der USA kann jederzeit geäußert werden.

10. Deutschlands politische Rolle in der Welt

Wir sehen Deutschland als eine unter vielen gleichberechtigten Nationen in Europa und der Welt. Wir wollen Konflikte verhindern und Menschenrechte verwirklichen durch internationale Kooperation. Deutschland beteiligt sich aktiv in der Europäischen Union und den Vereinten Nationen. Rechtsextremisten hingegen betrachten andere Nationen als minderwertig. Sie wollen die deutschen Interessen rücksichtslos gegenüber anderen Ländern durchsetzen.

Rechtsextremisten wollen eine deutsche Vorherrschaft durch Krieg

In der permanenten Konkurrenz zwischen den „Völkern und Nationen“ sei Krieg unvermeidliches Mittel der Politik. Eine Welt ohne Krieg und Kampf ist für Rechtsextremisten unvorstellbar. Deutschland solle eine Vormachtstellung in Europa haben. Auf keinen Fall dürfe auf die Ostgebiete verzichtet werden. Ein erster notwendiger Schritt sei daher die Revision der deutschen Ostgrenzen. Dies müsse gegebenenfalls durch einen Krieg mit den Nachbarstaaten durchgesetzt werden.

„Nach der Eroberung des Lebensraumes im Osten wird Deutschland notwendigerweise die ihm gebührende Stellung auf dieser Erde gewinnen; es muß eines Tages zum Herrn der Erde werden.“ (Adolf Hitler)

„Deutschland ist größer als die Bundesrepublik! [...] Wir fordern die Revision der nach dem Krieg abgeschlossenen Grenzankennungsverträge.“¹⁸ (NPD Parteiprogramm)

Wir befürworten die internationale Integration

Nationale Egoismen können zugunsten eines friedlichen Zusammenlebens überwunden werden. Ein egoistischer Nationalismus führt, wie die Geschichte lehrt, fast zwangsläufig in grausame Kriege. Deutschland lebt seit vielen Jahrzehnten in einem Zustand des Friedens und Wohlstands, den wir bewahren wollen. Durch die europäische Einigung haben wir alle profitiert. Weltweite Probleme des Umweltschutzes oder der Armut können wir nur auf globaler Ebene lösen. Die Staaten entschließen sich daher zu Kooperation und gegenseitiger Hilfe, z.B. im Bereich des Klimaschutzes oder der Entwicklungshilfe. Zwischen- und überstaatliche Organisationen wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, die Europäische Union oder die Vereinten Nationen haben zu Frieden, Freiheit und Wohlstand beigetragen. Die Idee der Menschenrechte hat sich heute weitgehend durchgesetzt. Trotz vieler anhaltender Probleme und zeitweiser Rückschläge ist die internationale Kooperation erfolgreich.

MEILENSTEIN 2

WO WILL ICH HIN?

STEIN 2

Wer nicht weiß, wohin er segeln will, für den ist kein Wind der richtige (Seneca). Diese Einsicht gilt ebenso für den Umgang mit rechtsextremen Äußerungen. Wenn wir uns nicht bewusst sind, was wir erreichen wollen, dann ist kein Weg und kein Mittel der Auseinandersetzung richtig.

Um realistische Ziele zu finden, müssen wir zunächst fragen, was wir in einer bestimmten Situation überhaupt erreichen können. Welches Ziel erreichbar ist, hängt von drei Faktoren ab:

- 1.) Mit wem haben wir es zu tun?*
- 2.) In welcher Situation befinden wir uns ?*
- 3.) Wie bereit zum Dialog ist der andere?*

1. Fragen zum Gesprächspartner

Unser Gesprächspartner oder unsere Gesprächspartnerin wird sich nur überzeugen lassen, wenn er sich von uns verstanden fühlt. Deshalb ist es auch in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremisten wichtig zu fragen:

- » Warum äußert diese Person rechtsextreme Parolen?
- » Was steckt hinter diesen Äußerungen: Welche Einstellungen, Vorurteile, Gefühle, Erfahrungen, Ängste?

Um einen Mitmenschen zu überzeugen, müssen wir seine Ansichten und die dahinter liegenden Beweggründe und Gefühle zunächst verstehen. Wir müssen uns in unser Gegenüber hinein versetzen, selbst wenn das besonders schwer fallen wird.

Beispiele

Warum übt rechtsextreme Musik auf diesen Schüler eine Faszination aus? Will er vielleicht mit rechten Parolen Aufmerksamkeit auf sich lenken?

Warum äußert sich der Kollege ausländerfeindlich? Hat er vielleicht Angst davor, seinen Arbeitsplatz zu verlieren, weil seine Firma die Produktion in ein „Billiglohnland“ verlagern will?

Die Angst etwa vor Arbeitsplatzverlust oder das Gefühl der Perspektivlosigkeit sind real. Wenn wir diese Gefühle des anderen leugnen oder kritisieren, wird sich unser Gegenüber nicht auf einen Dialog einlassen.

Die Autoren und Autorinnen der Informationsbroschüre „Rechte Sprüche in der Klasse“¹⁹ des Rates für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein haben diesen Aspekt anhand eines Eisberg-Modells dargestellt. Über der Wasseroberfläche sichtbar und hörbar sind nur die rechtsextremen Äußerungen, die Worte, die Mi-

mik, die Stimme und das Verhalten. Die Auslöser für diese Äußerung befinden sich zumeist nicht sichtbar unter der Wasseroberfläche: Ziele, Wünsche, Erfahrungen, Interessen, Gefühle, Hoffnungen und Bedürfnisse.

Eines muss dabei selbstverständlich klar sein: Verstehen ist nicht gleich akzeptieren! Keine Zukunftsangst, kein Arbeitsplatzverlust rechtfertigt eine Hinwendung zur menschenverachtenden Ideologie des Rechtsextremismus. Aber wenn wir die zumeist verborgenen Gefühle dieser Menschen aufgreifen können, wenn sie sich verstanden fühlen, dann haben wir eine reelle Chance, die Verbindung zu den oberflächlichen Parolen aufzutrennen. Denn letztlich ist der Rechtsextremismus eine politische Ideologie.



2. Fragen zur Situation

Eine besondere Herausforderung besteht darin, in jeder Situation angemessen zu reagieren. Jede Situation bietet dabei besondere Handlungsräume und Grenzen, Chancen und Gefahren.

Rolle und persönliche Beziehung:

Rollenerwartungen schränken Handlungsmöglichkeiten ein oder erweitern sie. Der Vorgesetzte oder die Vorgesetzte kann beispielsweise seine/ihre Mitarbeiter, die sich im Betrieb rechtsextrem äußern, zu einem Gespräch bitten. Bei rechtsextremen Äußerungen des Chefs geht das umgekehrt nicht. Mit einem Freund ist ein persönlicheres Gespräch möglich als mit einem Geschäftspartner.

- » In welcher Rolle und in welcher Beziehung stehen wir und unser Gesprächspartner?
- » Welche Handlungsmöglichkeiten und Grenzen, welche Chancen und Gefahren ergeben sich daraus?

Anlass und Umfeld:

Der Anlass hat großen Einfluss auf unsere Handlungsmöglichkeiten. Beispielsweise können wir uns in der Gemeindevertretung und im Verein auf die Regeln einer Geschäftsordnung berufen, am Stammtisch nicht. Am Stammtisch können wir aber aufstehen und gehen, am Arbeitsplatz oder im Verein oft nicht. Bei einer öffentlichen Veranstaltung können wir vor Publikum bloßgestellt werden, unter vier Augen nicht. Andererseits können wir in einer Gruppe Verbündete suchen, unter vier Augen nicht.

- » Welche sozialen Regeln gelten für diese Situation?
- » Welche Handlungsmöglichkeiten und Grenzen, welche Chancen und Gefahren ergeben sich für uns daraus ?

3. Fragen zur Dialogbereitschaft

Wie tritt man uns gegenüber? Ist unser Gesprächspartner oder unsere Gesprächspartnerin zum Dialog bereit? Ein Dialog erfordert Bereitschaft von beiden Seiten. Unser kommunikatives Handlungsfeld kann man sich wie eine Pyramide vorstellen. Je geringer die Bereitschaft unseres Gegenübers ist, einen fairen und offenen Dialog zu führen, desto mehr „spitzt sich die Diskussion zu“, desto kleiner sind unsere argumentativen Handlungsspielräume.

	HANDLUNGEN	ZIELE
ESKALATIONSSTUFE	Straftaten Körperliche Gewalt Verbale Gewalt	Rechtsordnung und persönliche Rechte schützen
KONFRONTATIONSSTUFE	Parolen Polemik	Bloßstellung vermeiden Öffentlichen Raum verteidigen
DISKURSTSUFE	Sachargumente	Überzeugen
DIALOGSTUFE	Gefühlsäußerungen	Ängste überwinden (Re)Integration bzw. „Abrutschen“ von Personen verhindern Vertrauen aufbauen

Die Dialogstufe

Auf der ersten Stufe, der Dialogstufe, ist jeder Gesprächspartner bereit, auf die Gefühle und Bedürfnisse des Anderen einzugehen. Ziel ist es, das Gegenüber, auch mitsamt seiner irrationalen Seite, als menschliches Wesen zu verstehen. Der Dialog setzt somit eine menschliche Offenheit und Nähe voraus, wie sie meist nur zwischen Familienmitgliedern und engen Freunden anzutreffen ist. Der engste Kreis steht freilich rechtsextremistischen Tendenzen des eigenen Sohns, des eigenen Freundes etc. oft hilflos gegenüber. Viele Eltern fühlen sich sogar mitschuldig.

Auf der Dialogebene suchen wir den Menschen hinter den rechtsextremen Sprüchen. Hinter einer Angst vor „den kriminellen Ausländern“ steckt vielleicht die unverarbeitete Angst einer erlebten Gewaltsituation, hinter der „Nibelungen-treue“ zur Kameradschaft vielleicht ein Bedürfnis nach Anerkennung, die nicht an schulische oder berufliche Leistungen gebunden ist. Wenn wir mit dem „Gefühlsohr“ zuhören, bieten wir eine menschliche Alternative zur rechtsextremen Clique an.

Die Diskurstufe

Die Diskurstufe zielt auf eine Sachdiskussion. Eine Sachdiskussion setzt die grundsätzliche Anerkennung des Anderen voraus. Im Gegenüber erkennen alle Beteiligten ein vernünftiges Subjekt mit eigenen Rechten, nicht zuletzt dem Recht auf eine eigene Meinung. Man muss bereit sein zuzuhören, und sich von Sachargumenten überzeugen zu lassen. Im Unterschied zur ersten Ebene geht es jedoch nicht um Verständnis für Gefühle, sondern um einen vernünftigen, sachlichen Diskurs.

Unser Gegenüber äußert beispielsweise in ruhiger Form „dass ein Türke ihm den Arbeitsplatz weggenommen hat“. Wir können nachfragen, können unsere Werte verdeutlichen, argumentieren und diskutieren. Wir merken, dass unser Gegenüber uns zuhört, ausreden lässt, vielleicht sogar auf uns eingeht. Das Ziel ist es, durch eigene Positionierungen, durch Widerspruch und durch einen Prozess der gegenseitigen Verständigung zu überzeugen. Diskurs und Dialogstufe schließen sich gegenseitig nicht aus. Ist eine Kommunikation auf der Dialogstufe möglich, befördert das auch die Sachauseinandersetzung.

Die Konfrontationsstufe

Die Konfrontationsstufe zeichnet sich durch eine gestörte Beziehungsebene und mangelnde zwischenmenschliche Akzeptanz aus. Unser Gesprächspartner will dominieren, will uns möglicherweise bloßstellen, wird laut. Die Emotionen bestimmen das Gesprächsverhalten: „Ach hör doch auf, die kommen doch nur nach Deutschland um hier kriminell zu werden!“

Eine verständigungsorientierte Diskussion ist nicht mehr möglich, ein inhaltlicher und argumentativer Austausch nur noch sehr bedingt. Wenn jemand eine rechtsextreme Ideologie ohne Argumente überzeugend findet, werden wir ihn kaum mit Argumenten überzeugen können. Was wir allerdings mit einer inhaltlichen Positionierung erreichen können, ist, dass rechtsextreme Parolen nicht unwidersprochen im Raum stehen bleiben. Die anderen am Gespräch Beteiligten merken, dass nicht alle im Raum dieses rechtsextreme Gedankengut teilen. Außerdem können wir mit offenem Widerspruch Bloßstellungen und Beleidigungen abwehren. Die Strategien auf der Konfrontationsebene sollen uns helfen, den öffentlichen Raum, uns selbst und Andere vor rechtsextremen Angriffen zu schützen. Die Alternative ist ein Abbruch des Gesprächs.

Die Eskalationsstufe

Bei Menschen, die schreien, die aggressiv oder sogar gewalttätig auftreten, hilft nur Gegenwehr oder Flucht. Sie müssen auf der Eskalationsstufe den Störer einer Versammlung aus dem Saal verweisen. In zugespitzten Situationen hilft nur noch Flucht oder polizeilicher Schutz. Ist es zu Gewalt oder ideologisch motivierten Straftaten, insbesondere Volksverhetzung, gekommen, können Sie durch eine Anzeige eine Strafverfolgung anregen.

§ 130 StGB Volksverhetzung

- (1) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,
 1. zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt oder zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert oder
 2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, daß er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.
 - (2) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer
 1. Schriften (§ 11 Abs. 3), die zum Haß gegen Teile der Bevölkerung oder gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte Gruppe aufstacheln, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordern oder die Menschenwürde anderer dadurch angreifen, daß Teile der Bevölkerung oder eine vorbezeichnete Gruppe beschimpft, böswillig verächtlich gemacht oder verleumdet werden,
 - a) verbreitet,
 - b) öffentlich ausstellt, anschlägt, vorführt oder sonst zugänglich macht,
 - c) einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überläßt oder zugänglich macht oder
 - d) herstellt, bezieht, liefert, vorrätig hält, anbietet, ankündigt, anpreist, einzuführen oder auszuführen unternimmt, um sie oder aus ihnen gewonnene Stücke im Sinne der Buchstaben a bis c zu verwenden oder einem anderen eine solche Verwendung zu ermöglichen, oder
 - (e) eine Darbietung des in Nummer 1 bezeichneten Inhalts durch Rundfunk, Medien- oder Teledienste verbreitet.
 - (3) Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 6 Abs. 1 des Völkerstrafgesetzbuches bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.
 - (4) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung den öffentlichen Frieden in einer die Würde der Opfer verletzenden Weise dadurch stört, dass er die nationalsozialistische Gewalt- und Willkürherrschaft billigt, verherrlicht oder rechtfertigt.
- [...]

Je nach dem auf welcher Gesprächsebene sich unser Gegenüber befindet, sind unterschiedliche Mittel ratsam und erfolgversprechend. Jede Auseinandersetzung ist immer auch ein dynamischer Prozess. Möglich ist, dass wir es schaffen, unser Gegenüber während einer Auseinandersetzung auf eine niedrigere Eskalationsstufe zu bewegen.

4. Was wollen Sie erreichen?

Vor dem Hintergrund der oben genannten Faktoren können Sie jetzt ein realistisches Ziel wählen²⁰:

- » Was erwarten Sie von Ihrem Gesprächspartner und anderen Beteiligten?
- » Was halten Sie in der jeweiligen Situation für angemessen und erreichbar?

Bei der konkreten Formulierung des Ziels können Sie folgende Fragen als Orientierung nehmen:

- » Wollen Sie Ihren Gesprächspartner zu einer bestimmten Handlung veranlassen?
- » Wollen Sie Handlungen und Einstellungen Ihres Gesprächspartners verstehen?
- » Wollen Sie Ihren Gesprächspartner überzeugen?
- » Wollen Sie Bloßstellungen unterbinden?
- » Wollen Sie sich gegen Verbalattacken wehren und nicht als „Verlierer“ die Situation verlassen?
- » Wollen Sie konkrete Grenzen setzen oder bloß ein Zeichen setzen?
- » Wollen Sie die Unbeteiligten überzeugen?
- » Wollen Sie allein agieren oder „Verbündete“ auf Ihre Seite ziehen?
- » Wollen Sie den Kontakt beenden?

MEILENSTEIN 3

WIE ERREICHE ICH MEIN ZIEL?

STEIN 3

Um Ihr Ziel zu erreichen, stehen Ihnen auf der Dialogebene, auf der Diskursebene, auf der Konfrontationsebene und selbst noch auf der Eskalationsebene zahlreiche Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Um diese Mittel gezielt einzusetzen, stellt sich zunächst die generelle Frage: Was macht eine Auseinandersetzung mit Rechts-extremisten so schwierig?

Was macht das Gespräch mit Rechtsextremisten so schwierig?

Wer rechtsextrem denkt, der wird auch entsprechend handeln. Im rechtsextremen Weltbild ist die Bereitschaft, sich überzeugen zu lassen, ein Zeichen von Unsicherheit und Schwäche. Im rechtsextremen Denken ist so ein aggressives Gesprächsverhalten angelegt:

1. Rechtsextremisten halten ihre Meinung für die letzte Wahrheit

Rechtsextremisten glauben sich aufgrund einer kulturellen bzw. rassischen Überlegenheit im Recht. Der Volkswille sei die letzte Wahrheit. Zweifel und Kritik würden den einheitlichen Volkswillen zersetzen und seien daher schädlich. Wer gegen die „natürliche“ Einigkeit oder „natürliche“ nationale Ordnung argumentiere, der könne das nur aus egoistischen und falschen Absichten tun. Demokraten seien irregeleitet von „Systempropaganda“. Deshalb halten Rechtsextremisten argumentative Auseinandersetzungen prinzipiell für sinnlos. Sie glauben sich immun gegen Argumente. Sie wollen überreden und nicht überzeugen.

2. Rechtsextremisten ziehen Meinungsunterschiede auf die Ebene der Person

Rechtsextremisten trennen nicht zwischen einer Meinung und der Person, die eine Meinung vertritt. Weil andere Meinungen nur Ausdruck von Egoismus und Verblendung seien, wird jede kritische Frage und jede Diskussion als ein Angriff auf die Person wahrgenommen. Rechtsextremisten fühlen sich „bekämpft“ und „bekämpfen“ andere. Statt auf der Sachebene zu antworten, wird mit einem persönlichen Angriff erwidert: „Das sagen Sie doch nur, weil Sie weiter mit den Ausländern Ihre Geschäfte machen wollen!“ Auf solche unfairen Angriffe sind wir als Demokraten meist nicht vorbereitet und reagieren dann womöglich ungewollt heftig.

Der Rechtsextremist ist in seiner Welt immer das Opfer. Nazi-Funktionäre fahren Dienstwagen, weil das ihr gutes Recht ist. Angriffe darauf sind eine miese Verleumdungskampagne. Andere Politiker haben inakzeptable Privilegien.

Rechtsextremisten sagen ihre berechnete Meinung. Wenn jemand bei rassistischen Verleumdungen das Mikrofon abdreht, ist das ein Angriff auf die Meinungsfreiheit. Wenn wir Demokraten den rechtsextremen Nationalstolz kritisieren, dann müssen wir damit rechnen, dass uns „jüdisch USraelische Kulturlosigkeit“ vorgeworfen wird.

3. Rechtsextremisten wollen die Welt ganz einfach erklären

Rechtsextremisten haben für jedes Phänomen eine einfache Erklärung, für jedes Problem eine einfache Lösung. Mit einfachen und absoluten Wahrheiten glauben Rechtsextremisten, die Welt und ihre Probleme erklären zu können.

Voraussetzung für eine derart einfache Erklärung komplexer Fragen ist eine starke Reduktion auf einige wesentliche, unabhängig vom Kontext wiederkehrende Prinzipien (z.B. der angebliche Kampf der Rassen oder eine Verschwörung „der Juden“) und natürlich das Ausblenden zahlreicher Fakten. Das Ziel rechtsextremer Rhetorik ist nicht die differenzierte Betrachtung von Problemen und nicht die Problemlösung, sondern letztlich nur die Bestätigung des eigenen einfachen Weltbildes.

4. Rechtsextremisten denken in radikalen Feindbildern

Die Rechtsextremisten leben in einer Welt voller Feinde. Die Freunde und die Feinde sind durch ein radikales Gut-Böse-Schema voneinander getrennt. Rechtsextremisten und ihre Freunde haben ausschließlich positive Eigenschaften: Sie sind anständig, arbeitsam, friedlich, ehrlich usw. „Die Anderen“²¹ haben ausschließlich negative Eigenschaften: Sie sind kriminell, unmoralisch, faul und gewissenlos. Die Motive der Anderen sind immer schlecht. Die Anderen sind prinzipiell aggressive Menschen. Wenn die Anderen Opfer werden, dann weil sie es verdient haben. Wenn es den Anderen gut geht, dann weil sie sich unfaire Vorteile verschaffen.

Rechtsextremisten kämpfen ununterbrochen gegen „Die Anderen“. Diese Anderen sind immer wechselnde Feindbilder. Und die Rechtsextremisten suchen immer wechselnde Verbündete:

- » Als Deutsche im Kampf gegen „Die Ausländer“
- » Als Weiße im Kampf gegen „Die Farbigen“
- » Als Nationalisten im Kampf gegen „Die Feinde des Vaterlandes“
- » Als anständig arbeitende Menschen im Kampf gegen „Die Sozialschmarotzer“ und „Die Ausbeuter“.

5. Rechtsextremisten schüren Ängste

Rechtsextremisten hoffen, dass frustrierte oder ängstliche Menschen für ihre Parolen besonders empfänglich sind. Sie versuchen, durch gesteigerte emotionale Erregung eine sachliche Diskussion kaputt zu machen und die Urteilskraft abzusenken. Rechtsextremisten schüren Ängste, z.B. vor Arbeitsplatzverlust, oder Kriminalität und entwerfen Horrorszenarien. Für diese zumeist sehr drastischen und bildhaften Szenarien werden dann die Feindbilder verantwortlich gemacht, z.B. „Das jüdische Kapital“ für einen Arbeitsplatzverlust oder die „Die Ausländer“ für sämtliche Straftaten.

6. Rechtsextremisten sind gewaltbereit

Rechtsextremisten scheuen nicht vor verbaler und tätlicher Gewalt zurück. Weil sie alles Fremde als existenzielle Bedrohung empfinden, bekämpfen sie Menschen mit anderen Ansichten und anderem kulturellen Hintergrund. Wer sich im Besitz der Wahrheit glaubt, der muss nicht diskutieren. In einer Welt des

Kampfes von Kulturen und Rassen heilige der Zweck die Mittel. Diese Grundeinstellung führt zu einem dominanten, aggressiven und gewalttätigen Auftreten. Das Ziel ist, Andersdenkende einzuschüchtern, in die Defensive zu drängen und mundtot zu machen.

7. Rechtsextremisten verschleiern ihre Ansichten

Rechtsextremisten verpacken menschenverachtende und verfassungsfeindliche Begriffe gerne in moderne, harmlos klingende Begriffe, in Euphemismen. Ähnlich wie die Ermordung der Juden in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten als „Sonderbehandlung“ tituliert wurde, sind auch die Neonazis in der Entwicklung verharmlosender Begrifflichkeiten sehr kreativ:

Rasse wird zu Ethnie und Kulturvolk: Der Begriff der Rasse ist wissenschaftlich überholt und mit dem moralischen Makel des Holocaust belastet. Daher benutzen Rechtsextremisten häufig den verschleiern den Begriff Ethnie (z.B. Ethnopluralismus). Statt der heute nicht mehr „salonfähigen“ biologischen, d.h. rassischen Definition von Völkern verwenden Rechtsextremisten gerne eine scheinbar neutrale kulturelle Definition.

Ethnopluralismus ist ein neues Wort für Apartheid: Unter dem Stichwort Ethnopluralismus präsentieren Rechtsextremisten einen verschleiern den Rassismus. Sie propagieren die strikte Trennung und Reinhaltung der verschiedenen Ethnien. Dies entspricht den rassistischen Gedanken des früheren Apartheid-Regimes in Südafrika. Der Ethnopluralismus vertritt offiziell keinen Vorrang der deutschen oder weißen Rasse. Moralische Prinzipien jedoch seien nur relativ zum Volk gültig. Es folgt daraus ein Relativismus ohne moralische Verpflichtungen gegenüber Menschen fremder Herkunft.

Die Neue Rechte: Die neue Rechte ist eine in den achtziger Jahren entstandene intellektuelle Gruppe, die rechtsextreme Gedanken aus dem gesellschaftlichen Tabu herauslösen soll. Bewusst versucht die Neue Rechte, die Grenze zwischen bürgerlichem Konservatismus und Rechtsextremismus zu verwischen, um rassistische (unter dem Stichwort Ethnopluralismus) und chauvinistische Gedanken in die gesellschaftliche Mitte zu bringen. Organ der Neuen Rechten in Deutschland ist die Wochenzeitung Junge Freiheit.

Überlegenheit der Weißen - White Supremacy: Für die internationale Organisation des Rechtsextremismus ist der Bezug auf die nationale „Volksgemeinschaft“ hinderlich. Neben dem Ethnopluralismus erlaubt vor allem der Bezug auf das Weiß-Sein die Überschreitung nationaler Grenzen. Die zunächst in den USA entwickelte Ideologie der White Supremacy vertritt eine Überlegenheit der Weißen Rasse gegenüber „den Schwarzen“, „den Semiten“, „den Asiaten“ etc. Die weißen Völker sollen nach dieser Ideologie im Kampf gegen die Nicht-Weißen zusammen halten.

Rechte Autonome übernehmen linke Strategien, Kleidung und Musik: Die Rechtsextremisten bedienen sich heute vieler Strategien, die ursprünglich von linken und linksextremen Gruppen (Antifa, Autonome, Schwarzer Block etc.)

entwickelt wurden. So publizieren sie verbotene Inhalte in Internetforen und organisieren sich in heimlichen Kameradschaften statt in Vereinen. Viele Rechtsextremisten vertreten sozialistische Theorien und identifizieren sich mit dem sogenannten Strasser-Flügel der NSDAP. Sie stehen Kommunisten oftmals näher als der bürgerlichen Konservative. Auch in der Kleidung passen sich Rechtsextremisten den linken Autonomen an. Statt Bomberjacke und Springerstiefel tragen sie schwarze Kleidung und Turnschuhe. Selbst linke Musik, u.a. Ton Steine Scherben²², wird mittlerweile von Rechtsextremisten „besetzt“.

Ein paar generelle Tipps im Umgang mit Rechtsextremisten

1. Seien Sie selbstbewusst

Selbstbewusst ist – wie der Begriff sagt – jemand, der sich seiner selbst bewusst ist: Seines Standpunktes, seiner Werte und Ziele im Umgang mit anderen, seiner Stimme und Körpersprache. Niemand kann einem selbstbewussten Menschen seine Überzeugung mit Parolen einfach austreiben. Sie wissen, was Sie wissen, und Sie fühlen, was Sie fühlen! Diese innere Ruhe und Entschlossenheit spüren alle am Gespräch beteiligten Personen. Bewahren Sie Ruhe bei Verbalattacken. Steigen Sie nicht in die Lautstärke Ihres Gesprächspartners ein. Lassen Sie sich nicht provozieren. Menschen, die schreien, wirken auf andere eher hilflos. Es ist am wirkungsvollsten, wenn Sie Ihre persönliche Meinung in aller Klarheit und Ruhe deutlich machen und bei unfairen Angriffen mit aller Klarheit und Ruhe Grenzen setzen.

2. Seien Sie fair und fordern Sie Fairness ein

Wenn es zu laut wird und alles durcheinander gerät, dann heißt es, grundlegende Gesprächsregeln einzufordern. Zu diesen Regeln gehört:

- » Keine Gewalt: Dulden Sie nicht, wenn Gesprächsteilnehmer laut werden oder mit körperlicher Gewalt drohen. Das muss sofort unterbunden, notfalls das Gespräch abgebrochen werden.
- » Hören Sie zu und fordern Sie auf, zuzuhören: Lassen Sie sich nicht ständig unterbrechen. Wer selbst aufmerksam zuhört, kann das von anderen einfordern.
- » Gegenseitiger Respekt: Lassen Sie keine persönlichen Angriffe oder Unterstellungen zu. Sprechen Sie den persönlichen Angriff direkt an. Lässt sich Ihr Gesprächspartner auf eine Klärung nicht ein, ist ein Gespräch über die Sache kaum noch möglich.

3. Lassen Sie alle Meinungen zu Worte kommen

Demokratische Gesprächskultur lebt von der Teilnahme aller Beteiligten. Wenn man mit rechtsextremen Parolen konfrontiert wird, gibt es oft passive Teilnehmer, bloße Zuhörer. Sprechen Sie diese direkt an und fragen Sie nach ihrer Meinung. Es ist schon viel gewonnen, wenn Sie Einzelne aus der schweigenden Mehrheit lösen und zu einer aktiven Teilnahme bewegen.

4. Akzeptieren Sie nicht die Opferrolle von Rechtsextremisten

Rechtsextremisten stellen sich gerne als Opfer des Systems dar. Ihnen werde die Meinungsfreiheit genommen, sie würden ausgegrenzt, verfolgt etc. Hier gilt es, die Opfer- und Täterrolle klar zu stellen: Rechtsextremisten wollen die Meinungsfreiheit abschaffen und Ihre politischen Gegner verfolgen. Die Demokratie wehrt sich gegen diejenigen, die Freiheiten abschaffen wollen. Keine Toleranz gegenüber der Intoleranz!

5. Bauen Sie Brücken und ziehen Sie Grenzen

Wir wollen Brücken bauen und müssen Grenzen ziehen. Bei Menschenverachtung oder offenem Rassismus darf es keinen Kompromiss geben. Wer Mitbürger beleidigt oder den Holocaust leugnet, überschreitet eine klare Grenze. Mahnen Sie die Einhaltung dieser Grenze ein und beenden Sie gegebenenfalls das Gespräch. Unser Ziel ist, so viel Dialog wie möglich zu verwirklichen! Wir wollen unseren Gesprächspartner von der Eskalation abbringen. Wir wollen ihn von der Konfrontation in den Dialog ziehen.

Handlungsmöglichkeiten und Strategien auf der Dialogstufe



Ziel der Dialogstufe ist das zwischenmenschliche Verstehen. Der Andere – meist aus dem engeren Familien- oder Freundeskreis – wird als Mensch mit Gefühlen und Bedürfnissen wahrgenommen. Wir öffnen uns für die Gefühlswelt des Anderen. Rechtsextreme Äußerungen werden auf dieser Stufe vor allem als Ausdruck von Gefühlen und Bedürfnissen gedeutet und angesprochen. Voraussetzung für einen solchen Dialog ist ein hohes Maß an Nähe und Vertrauen.

1. Nutzen Sie Ich-Botschaften

Um jemanden auf der zwischenmenschlichen Ebene anzusprechen, sollten Sie zunächst einmal von sich selbst sprechen:

- » Mir tut es weh, wenn Ausländer beleidigt werden.
- » Es macht mich betroffen / Ich bin verärgert, wenn Sie sagen: „Ich will nicht an diesem Fortbildungskurs teilnehmen, weil dort nur Türken sitzen.“

Ich-Botschaften beinhalten keinen Schuldvorwurf an den Dialogpartner, sondern sind eine Beschreibung der eigenen Gefühle. Deshalb schaffen Ich-Botschaften eine bessere Voraussetzung für ein offenes Gespräch als ein verbaler Konter.

2. Stellen Sie offene Fragen

Offene Fragen sind ein geeignetes Mittel, einen Dialog zu eröffnen. Offene Fragen wirken als Einladung und entspannen gleichzeitig die Atmosphäre. Der Dialogpartner darf das erzählen, was ihm wichtig ist. Auf geschlossene Fragen hingegen, gibt es nur ein Ja oder Nein (z.B. „Bist Du gegen Ausländer?“). Geschlossene Fragen polarisieren in Dafür oder Dagegen.

Gut geeignete offene Fragen sind die W-Fragen: Warum? Wie? Was? Wer? Mit offenen Fragen kann man auch Zweifel schüren: „Wie genau soll denn...?“ „Wieso nehmen Ausländer uns die Arbeitsplätze weg, wenn sie doch so schlecht in der Schule sein sollen?“ Offene Fragen stellen pauschale Zuschreibungen in Frage: Wer ist „Wir“? Wer sind „Die“? Vielleicht bietet etwa die Frage „Warum regt Sie das Thema Asyl denn auf?“ eine völlig neue Perspektive.²³ So entsteht eine Beziehung und die Konfrontationshaltung wird aufgelöst. Dabei sollte man es vermeiden, zu moralisieren, d.h. empört den moralischen Zeigefinger zu heben. Das erzeugt in der Regel nur größeren Widerstand.

3. Fragen Sie nach konkreten Erlebnissen

Rechtsextremisten ergehen sich oft in Allgemeinplätzen. Fragen Sie nach und fordern Sie konkrete Beispiele: Was heißt das genau? Welche Personen kennen Sie? Welche Beispiele haben Sie? Wann und wo...? Auf der Dialogebene können Sie versuchen – entsprechend vorsichtig – noch weiter zu gehen. Sie könnten insbesondere nach den persönlichen Erlebnissen fragen, die beispielsweise eine ausländerfeindliche Haltung ausgelöst haben. Oftmals ist es die Verallgemeinerung einer einzelnen Situation, die sich zu einem Vorurteil verhärtet. Diese Situation sollte angesprochen, die berechtigten Gefühle verstanden werden. Jede verallgemeinernde Schlussfolgerung muss aber in Frage gestellt werden.

4. Decken Sie Bedürfnisse auf

Rechtsextremismus ist eine politische Ideologie, das dürfen wir nicht vergessen. Aber viele rechtsextreme Parolen und Verhaltensweisen in der Szene antworten auf tiefer liegende Bedürfnisse. Ein Jugendlicher sucht Zugehörigkeit und findet in der rechtsextremen Szene Kameraden. Er fühlt sich schwach und kann die Stärke einer gewaltbereiten Gruppe erleben. Er sucht Orientierung und bekommt einfache Antworten: „Die Juden“, „Die Bonzen“ etc. seien an allem schuld.

Geben Sie als Eltern, Freunde, Lehrer etc. den Raum, in dem jeder seine Bedürfnisse ohne rechtsextremen Habitus leben kann. Bedenken Sie: Rechtsextremismus ist ein Total-Erlebnis. Hier erfahren viele Jugendliche zum ersten Mal Selbstbestätigung. In der Szene findet der heran- und hineinwachsende Rechtsextremist

Menschen, die ihm – als Deutschen, als Angehörigen der Nazi-Ideologie, als Kämpfer etc. – einen großen Wert zusprechen.

Deshalb sollte der menschliche Wert des Dialogpartners nie geleugnet oder angegriffen werden. Vorwürfe helfen wenig. Eine Chance, in den Dialog (zurück) zu finden, haben Sie, wenn sie den Selbstwert des Gegenübers bestätigen – und zwar unabhängig von seiner Ideologie.

5. Wechseln Sie die Perspektive

Rechtsextremisten sehen die Welt aus der Perspektive einer – mehr oder minder gefestigten – Ideologie. Sie verweigern sich dagegen, sich in andere Menschen hinein zu versetzen. Sie wollen sich als „Herrenmenschen“ fühlen. Andere Ethnien und Kulturen gehören aus ihrer Sicht ausgegrenzt. Machen Sie daher deutlich: Es ist möglich, die Gefühle eines Menschen, unabhängig von seiner Herkunft, Ethnie und seiner Religion zu verstehen. Wir sind uns alle in unseren Gefühlen ähnlich.

Ein wirkungsvolles Mittel in der Auseinandersetzung mit der rechtsextremen Ideologie ist daher der Perspektivenwechsel. Laden Sie ein, die Welt aus anderen Augen zu sehen – aus den Augen der Anderen, der vermeintlichen Feinde, insbesondere aus den Augen der potentiellen Opfer rechtsextremer Gewalt. Vielleicht werfen Sie auch ein neues Licht auf unsere eigenen persönlichen und geschichtlichen Erfahrungen:

- » Wie fühlt sich ein Migrant? Verlässt man „freiwillig“ seine Heimat?
- » Was wäre, wenn wir aus Deutschland fliehen müssten?

Handlungsmöglichkeiten und Strategien auf der Diskurstufe

Im Diskurs zielen wir auf eine Sachdiskussion. Die gegenseitige Anerkennung als Diskurspartner macht dabei eine inhaltliche Auseinandersetzung erst möglich. Das Ziel ist es, durch eigene Positionierungen, durch Widerspruch und Argumente zu überzeugen. Durch das lebendige Gespräch wird ein Prozess der gegenseitigen Verständigung angestoßen. Adressaten auf der Diskursebene sind dabei nicht nur die direkten Gesprächspartner, sondern auch bisher unbeteiligte Zuhörer und die Öffentlichkeit.

1. Zielen Sie auf den sachlichen Kern

Rechtsextremisten nehmen sich zunehmend alltäglicher Themen wie Sozialabbau, Bildung oder Umwelt an. Bestehende Missstände beklagen sie dabei möglicherweise zu recht, dagegen zu argumentieren ist also sinnlos. Vielmehr sollten sie das Gespräch auf die dahinter stehenden Gründe, die politischen

Werte lenken. Rechtsextremisten beklagen Missstände, weil sie eine nach ihrer Ideologie, d.h. nach totalitären und rassistischen Werten geordnete Gesellschaft fordern. Diese menschenverachtenden Werte müssen wir angreifen:

- » Warum soll ich nur eine Würde aufgrund meiner Volkszugehörigkeit haben?
- » Warum sollen Menschen aufgrund biologischer Merkmale einen unterschiedlichen Wert haben?

Beispiel

Wenn die rechtsextreme Parole lautet: „Mehr Fahrradwege für deutsche Kinder“, dann sollten Sie nicht über Fahrradwege diskutieren, sondern über „deutsche“. Für wen sind die Radwege offenbar nicht geplant und warum?

Dabei ist es wichtig, dass Sie Ihre eigenen Wertebegriffe verteidigen. Es ist wichtig, dass Sie klarstellen, was Sie im Gegensatz zu den Rechtsextremisten unter Begriffen wie „Volksherrschaft“ oder „Freiheit“ verstehen. An diesen Begriffen werden die Unterschiede zwischen einer rechtsstaatlichen Demokratie und der menschenverachtenden Ideologie des Rechtsextremismus dann auch besonders sichtbar.

Beispiel

Rechtsextremisten reden von „Freiheit“. Wir Demokraten meinen damit etwas völlig anderes. Für uns ist Freiheit die individuelle Selbstbestimmung und der Schutz unserer Privatsphäre vor staatlichen Eingriffen. Rechtsextremisten verwenden diesen Begriff im Zusammenhang mit dem rassistisch definierten Begriff der deutschen Volksgemeinschaft. Diese solle frei, also ohne rechtsstaatliche Zwänge und ohne Rücksicht auf den einzelnen Menschen agieren können. Den Bürgern bliebe dann nur die „Freiheit“, sich dem Zwang der politischen Führung unterzuordnen.

2. Decken Sie Widersprüche auf

Rechtsextremisten widersprechen sich oft selbst. Auf der einen Seite sagen die Rechtsextremisten „Das Boot ist voll!“, auf der anderen Seite fordern sie eine massive Förderung der Geburten. Auf der einen Seite fordern sie einen „nationalen Sozialismus“ auf der anderen Seite ein verantwortungsbewusstes Unternehmertum. Oft reicht der Hinweis auf den Unterschied von Reden und alltäglichem Handeln: Auch Rechtsextremisten essen gerne Cheeseburger oder verbringen ihren Urlaub auf Mallorca. Auch Rechtsextremisten tragen Pullover aus Fernost und tanken Öl aus Arabien.

3. Lösen Sie das „DIE“ auf

Die pauschale Verallgemeinerung - „die Ausländer“, „die Juden“, „die Schwulen“ - ist charakteristisch für rechtsextremistische Parolen. Fragen Sie, wer genau gemeint ist: Gehört zu „den“ Ausländern auch der italienische Gastwirt, die spanische Mitschülerin, der belgische Kollege? Sprechen Sie niemals selbst von

solchen „Die-Gruppen“, sondern am besten immer von konkreten Menschen. Menschen bilden nicht von Natur aus eine Gruppe. Das können Sie auf ironische Weise sehr effektiv verdeutlichen, indem Sie höchst absurde „Die-Gruppen“ bilden: die Apfelsaft-Trinker, die Mittagsschläfer...

Eine besonders beliebte Form der Bildung solcher „DIE“-Gruppen ist die pauschale Übertragung negativer Eigenschaften von Einzelpersonen auf die gesamte Gruppe.

Beispiel

„Wir haben nur schlechte Erfahrungen mit DEN Ausländern gemacht“ oder „DIE Türken rauben hier ganze Viertel aus und begehen Wohnungseinbrüche.“

Richtig ist: Bestimmte Menschen haben als Individuen eine Straftat begangen – aber nicht weil sie einer bestimmte Ethnie oder Kultur angehören. Für ihre Straftaten müssen sie sich auch als Einzelpersonen vor Gericht verantworten.

4. Denken Sie rechtsextreme Aussagen zu Ende

Rechtsextremisten stellen gerne plakative Forderungen auf, um damit für komplexe Probleme vermeintlich leichte Lösungen zu präsentieren. Solche einfachen Lösungen können, wenn wir sie zu Ende denken, meist nicht funktionieren.

Beispiel

Rechtsextremisten fordern die Revision der deutschen Ostgrenzen.

Wie sollen heute polnische Gebiete friedlich wieder an Deutschland angegliedert werden? Eine „Rückeroberung“ der deutschen Ostgebiete ist zwangsläufig mit politischen und auch militärischen Konflikten verbunden. Wollen wir persönlich Teilnehmer oder Opfer dieses Krieges werden?

5. Vertreten Sie Ihre Werte

Wer immer nur rechtsextremen Parolen widerspricht, ohne einen eigenen Standpunkt zu vertreten, erzeugt bei Zuhörern leicht den Eindruck, dem führenden Rechtsextremisten „hinterher zu hecheln“. Vertreten Sie deshalb offensiv Ihre Werte und entwickeln Sie aufgrund dieser Werte eine klare Gegenposition!

Sie müssen dabei nicht viel mehr tun, als Ihre eigenen demokratischen Überzeugungen vortragen und darauf vertrauen, dass diese Werte für sich wirken: Möchten wir nicht alle lieber in einer von Frieden und Toleranz geprägten Welt leben, als in einem „Rassenkampf“ mit Gewalt und Krieg? Bleiben Sie nach Möglichkeit ruhig und gelassen, das strengt Sie weniger an und überzeugt Ihre Zuhörer. Ihre eigenen Werte kann Ihnen kein Rechtsextremist wegnehmen!

Handlungsmöglichkeiten auf der Konfrontationsstufe

Die Konfrontationsebene zeichnet sich durch eine gestörte Beziehungsebene und mangelnde zwischenmenschliche Akzeptanz aus. Ihr Gesprächspartner will dominieren, will Sie möglicherweise bloßstellen. Eine verständigungsorientierte Diskussion ist nicht mehr möglich. Was Sie allerdings mit einer inhaltlichen Positionierung erreichen können, ist, dass rechtsextreme Parolen nicht unwidersprochen im Raum stehen bleiben. Die anderen am Gespräch beteiligten Personen merken, dass nicht alle im Raum dieses rechtsextreme Gedankengut teilen. Die Strategien auf der Konfrontationsebene sollen Ihnen helfen, sich selbst, andere und den öffentlichen Raum vor rechtsextremen Angriffen zu schützen.



1. Übernehmen Sie die Initiative

Rechtsextremisten werden häufig persönlich und scheuen auch vor Verbalattacken nicht zurück. Sie nutzen radikale Vereinfachungen, Feindbilder und schüren Ängste. Wer mit solchen Gesprächspartnern konfrontiert ist, darf sich nicht in die Defensive drängen lassen. Übernehmen Sie daher die Initiative!

- » Stellen Sie Ihre Auffassung in einem ruhigen aber deutlichen, kurzen und prägnanten Statement der rechtsextremen Meinung gegenüber.
- » Definieren Sie die Begriffe und fragen Sie nach Definitionen: In welchem Sinn sprechen Sie von Freiheit, Demokratie oder Menschenwürde?
- » Stellen Sie (offene) Fragen: Wer fragt, der führt!

Sicherlich ist diese Form der Initiative auch eine individuelle Entscheidung. Wollen Sie bei einem konfrontativ auftretenden Menschen die Initiative ergreifen oder möchten Sie es nicht? Wenn Sie sich aber für eine Auseinandersetzung entscheiden, sollten Sie sich ein Herz fassen und in die Offensive gehen.

2. Bleiben Sie bei einem Thema

Rechtsextremisten schleudern viele Parolen zu unterschiedlichen Themen im schnellen Wechsel. Dieses „Themenhopping“ bringt Sie in die Defensive. Beharren Sie auf einem Thema und fordern Sie konkrete Beispiele ein. Versuchen Sie, Ihren Gesprächspartner bei einem Thema festzunageln. „Ich würde aber doch gerne noch verstehen, warum...“ Setzen Sie das Thema und lassen sich nicht davon abbringen!

3. Sprechen Sie persönliche Angriffe sofort an

Akzeptieren Sie keine persönlichen Angriffe! Lassen Sie sich nicht verängstigen! Wenn Sie oder andere persönlich attackiert werden, dann sollten Sie den Angriff sofort ansprechen. Wenn Sie keine Grenzen ziehen, wird Ihr rechtsextremer Gesprächspartner von Angriff zu Angriff fortfahren.

Beispiel

Gesprächspartner in erregtem, lauten Tonfall: „Dann schauen Sie doch mal in die Ghettos! Das sind doch alles DIE Ausländer, die Drogen verkaufen und jetzt verteidigen Sie die auch noch!“

Sie: „Sie behaupten, dass ich Verbrecher verteidige, weil ich eine andere Meinung über Migranten habe als Sie. Das empfinde ich als persönlichen Angriff. Warum schreien Sie eigentlich, obwohl ich nur einen Meter von Ihnen entfernt am selben Tisch sitze? Das ist nicht die Art und Weise, in der ich mich mit Ihnen unterhalten möchte.“

Gesprächspartner, ruhiger: „Ich will Sie gar nicht als Verbrecher bezeichnen, aber mir sind DIE türkischen Jugendlichen unheimlich.“

Wenn Sie einen persönlichen Angriff direkt ansprechen und deutlich machen, dass Sie in dieser Art und Weise kein Gespräch führen werden, dann wird der Gesprächspartner vielleicht in ein Sachgespräch zurückkehren. Denken Sie daran: Ich-Botschaften helfen dabei, eine weitere Eskalation zu verhindern. Jetzt können Sie weiter versuchen, das DIE aufzulösen und den Gesprächspartner in Richtung Dialog zu führen.

4. Organisieren Sie Solidarität

Die Rechtsextremisten unterstützen sich gegenseitig mit Stichworten, spielen sich die Bälle zu, applaudieren und ermutigen einander. Auf der demokratischen Seite herrscht naturgemäß Meinungspluralität. Manchmal kommt man auch in die Rolle des Einzelkämpfers in einer schweigenden Mehrheit. Stellen Sie Solidarität her. Fragen Sie die schweigenden Zuhörer, wie sie darüber denken.

Vielleicht nutzen Sie eine Pause, um sich unter vier Augen der gegenseitigen Unterstützung zu versichern.

5. Brechen Sie das Gespräch notfalls ab

Falls der Gesprächspartner bei seiner aggressiven Gangart bleibt, müssen Sie selbst gegenhalten. Falls es nicht gelingt auf die Dialogebene zurückzukehren, können Sie getrost das Gespräch beenden.

Beispiel

Gesprächspartner: „Ach, hören Sie doch auf! Das sind alles Verbrecher die Türken, da können Sie mir sagen was Sie wollen.“

Sie, ruhig aber deutlich: „Ich akzeptiere nicht, dass Sie unsere türkischen Mitbürger pauschal als „Verbrecher“ titulieren. Das ist eine ausländerfeindliche Äußerung! Das lehne ich entschieden ab. [...] In dieser Form diskutiere ich nicht mit Ihnen!“

Damit sich Ihr rechtsextremer Kontrahent nicht als Opfer darstellt, sollten Sie ihm eine Chance zur Rückkehr in den Dialog gegeben haben. Die Gründe für den eventuellen Gesprächsabbruch sollten Sie unmissverständlich darlegen: Sie haben das Gespräch abgebrochen, weil Ihr Gegenüber die Gesprächsregeln nicht einhält – nicht etwa, weil er eine bestimmte Meinung vertritt. Wenn Sie den Gesprächsabbruch entsprechend vorbereiten, werden Sie sich selbst nicht als Verlierer fühlen. Vor allem wird Ihr rechtsextremer Kontrahent nicht als Sieger dastehen!

Handlungsmöglichkeiten auf der Eskalationsstufe

Auf der Eskalationsstufe geht es dem Anderen darum, Ihnen Schaden zuzufügen. Das kann etwa durch die Störung einer Veranstaltung, durch eine beleidigende Äußerung oder durch Gewalt geschehen. Sie müssen sich effektiv wehren und vor weiterem Schaden schützen. Nur selten kann man von der Eskalation zurück in ein Gespräch finden.

1. Nehmen Sie Ihre Rechte wahr

Wenn Rechtsextremisten Ihre Veranstaltung stören, sollten Sie Ihr Hausrecht wahrnehmen und die Personen entfernen. Empfehlenswert ist es, zunächst Regeln einzufordern und Angebote zu machen. Wenn diese gebrochen werden, haben Sie nicht nur das Recht, sondern auch das Publikum auf Ihrer Seite. So machen Sie nicht durch voreilige oder unverhältnismäßige Maßnahmen aus den Störern ungewollt „Martyrer“.

2. Wehren Sie sich

Nach dem Notwehrrecht aus § 32 Strafgesetzbuch dürfen Sie die geeigneten und erforderlichen Mittel ergreifen, um sich eines gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriffs zu erwehren. Wenn Sie tätlich angegriffen werden, dürfen Sie selbst Gegen-Gewalt anwenden. Es gilt: Recht muss dem Unrecht nicht weichen! Jeder Angriff auf Leben, Gesundheit, Eigentum, Ehre oder andere persönliche Werte berechtigt zur Notwehr. Was viele Bürger nicht wissen: Grundsätzlich sind auch gegen kleinere Angriffe harsche Gegenmaßnahmen zulässig, solange es kein gleich geeignetes und milderes Mittel gibt, um den Angriff abzuwehren. Wird etwa der Hausfrieden gestört, dürfen Sie den Störer auch mit handgreiflicher Gewalt entfernen.

3. Helfen Sie Anderen und suchen Sie Hilfe

Helfen Sie, ohne sich selbst zu gefährden! Es ist eine mutige Tat, sich auf die Seite desjenigen zu stellen, der von Rechtsextremisten beleidigt und schikaniert wird. Dieser Mensch wird es Ihnen danken, schon weil von seiner Person abgelenkt wird und er nicht mehr allein dasteht. Doch denken Sie auch an Ihre eigene Sicherheit und rufen Sie zunächst die Polizei oder andere Helfer. Gemeinsam ist man stärker. Falls eine tätliche Auseinandersetzung droht, sollten Sie Solidarität herstellen. Nehmen Sie Blickkontakt mit andern Personen auf und sprechen Sie diese direkt an.

4. Bereiten Sie sich rechtzeitig vor

Rechtzeitig ergriffene kleine Maßnahmen helfen Ihnen unangenehme Situationen gefahrlos zu bewältigen. Wenn bei Ihrer Veranstaltung rechtsextreme Störer zu erwarten sind, informieren Sie besser schon im Vorfeld die Polizei. Die Behörden können Ihnen auch konkrete Hinweise geben, um Gefahren zu erkennen und einzuschätzen. Gerade bei öffentlichen Veranstaltungen ist es nicht leicht, Störer zu entfernen. Es empfiehlt sich daher in den Einladungen und am Eingang folgenden Text zu veröffentlichen:

Einladungstext

Personen, die extremistischen Parteien oder Gruppen angehören bzw. der jeweiligen Szene zuzuordnen sind, ist der Zutritt zur Veranstaltung verwehrt. Dasselbe gilt für Personen, die eine antidemokratische Gesinnung haben, z. B. bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind. Falls es zu Verstößen kommen sollte, wird die zuständige Person vom Hausrecht Gebrauch machen und dies notfalls auch mit Hilfe der Polizei durchsetzen.



5. Zeigen Sie Straftaten an

Wenn Sie selbst Opfer von rechtsextremen Angriffen geworden sind oder solche beobachtet haben, bleiben Sie bitte nicht stumm! Mit großer Wahrscheinlichkeit wird ein rechtsextremistisch motivierter Angriff keine Einzeltat bleiben. Fassen Sie sich ein Herz und erstatten Sie eine Anzeige. Andere Menschen werden es Ihnen danken. Wenn Sie selbst Opfer geworden sind, können Sie einen Anwalt konsultieren. Der Anwalt wird vom Täter Schadenersatz verlangen und in einem Strafprozess als Nebenkläger Ihre Rechte wahrnehmen. Alle gerichtlichen Aussagen von Opfern sollten gründlich mit anwaltlicher und eventuell psychologischer Hilfe vorbereitet werden.

Endnoten

- 1) Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz (GG): „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“
- 2) NPD, 2006: Argumente für Kandidaten & Funktionsträger. S. 14. Zitiert nach: redok, 2007: Eine Handreichung für die öffentliche Auseinandersetzung.
- 3) Ausgestrahlt am 5. November 2007 im ZDF
- 4) Babic, Safet: Deutsche Stimme Ausgabe 9/2006. Zitiert nach: Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland Pfalz, Der Senator für Inneres und Sport der Freien Hansestadt Bremen, Ministerium des Innern Sachsen-Anhalt, Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, 2009: Verfassungsfeind NPD. Dokumente eines Kampfes gegen die Demokratie. S. 16.
- 5) Dresdner Schule: „Deutschland hat das Land der Deutschen zu bleiben und dort, wo dies nicht mehr der Fall ist, wieder zu werden.“ Deutsche Stimme 8/2005. Zitiert nach: Verfassungsfeind NPD. Dokumente eines Kampfes gegen die Demokratie. Siehe Fußnote 4.
- 6) Jürgen Rieger: Deutsche Stimme. Ausgabe 5/2007.
- 7) NPD: Argumente für Kandidaten & Funktionsträger. 2006. A. a. O. S. 7.
- 8) Das NS-Regime hat jedoch keine klare Position zur Emanzipation bezogen, sondern eher unter Nützlichkeitsabwägungen gehandelt. Vgl. Jennifer E. Walcott: Von der Staatsbürgerin zur „Volksbürgerin“. Der Disput um die Rechtsstellung der Frau, in: Sybille Steinbacher (Hrsg.): Volksgenossinnen. Frauen in der NS-Volksgemeinschaft. S. 48 ff.
- 9) Rednerveranstaltung des NPD-Landesverbandes Berlin in Berlin Buckow, 08.05.2008. Zitiert nach: Siehe Fußnote 4: Verfassungsfeind NPD. Dokumente eines Kampfes gegen die Demokratie. S. 55
- 10) Udo Pastörs (NPD Fraktionsvorsitzender im Schweriner Landtag): Printmagazin „Stern“, 37/2006. S. 82. Zitiert nach: Verfassungsfeind NPD. Dokumente eines Kampfes gegen die Demokratie.
- 11) Hitler, Adolf: Mein Kampf. Deutscher Verlag, Berlin, 1927. Band 2. S. 503.
- 12) Ingmar Knop: Deutsche Stimme 5/2006. S. 8.
- 13) Von Hehl, Ulrich (Hrsg.), Löffler, Peter (Bearbeiter): Bischoff Clemens August Graf von Galen – Akten, Briefe und Predigten, 1933 – 1946. Band II, 2. Auflage Paderborn 1996. S. 876.
- 14) Zitiert nach: Longerich, Peter (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden – eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941 – 1945. 2. Aufl. München 1990. S. 191.
- 15) Udo Voigt: Deutsche Stimme, Nr. 10/2002.
- 16) Frank Franz im Juli 2006: Internetauftritt der NPD LV Saarland. Zitiert nach: Verfassungsfeind NPD (Siehe Fußnote 4). S. 21.
- 17) Gansel, Jürgen 22.11.2007: Die Justiz als Hure der antideutschen Politik. Internetauftritt der NPD Bund. Zitiert nach: Siehe Fußnote 4: Verfassungsfeind NPD. Dokumente eines Kampfes gegen die Demokratie. S. 23.
- 18) NPD: Parteiprogramm, Punkt 10. 10. Auflage 2004.
- 19) Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein (Hrsg.): Rechte Sprüche in der Klasse. Eine Unterrichtshilfe für Pädagoginnen und Pädagogen zum Umgang mit rechtsextremistisch orientierten Schülerinnen und Schülern. 2009. S. 43-44.
- 20) Einen guten Überblick über die Handlungsmöglichkeiten und Ziele in verschiedenen konkreten Situationen gibt: „Kulick, Holger / Staud, Toralf (Hrsg.) 2009: Das Buch gegen Nazis. Rechtsextremismus – Was man wissen muss, und wie man sich wehren kann. Bundeszentrale für Politische Bildung. S. 150 ff.
- 21) Vgl. Ötsch, Walter 2000: Haider Light. Handbuch für Demagogie. Czernin Verlag GmbH, Wien. S. 22-23.
- 22) Inzwischen haben rechtsextreme Bands wie Landser und Nahkampf einzelne Cover-Versionen von Songs „der Scherben“ aufgenommen.
- 23) Dazu Molthagen, Dietmar / Klärner, Andreas / Korgel, Lorenz / Pauli, Bettina / Ziegenhagen, Martin: Lern- und Arbeitsbuch „Gegen Rechtsextremismus“ Handeln für Demokratie. Bonn 2008. S. 177.



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

